Basel, den 29. Dezember 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 52

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Zum Redaktionswechsel. — Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Dezember 1934. — Zum Hinschiede von William Kradolfer. — Zum Jubiläum der deutschen Genossenschaften. — Volkswirtschaft. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten. — Bibliographie. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt. — Feuilleton: Die Rotte Korah.

Zum Redaktionswechsel.

Mit dem Eintritt in die Verwaltungskommission hat der Unterzeichnete einen neuen, wesentlich erweiterten Pflichtenkreis übernommen, der es ihm nicht mehr gestattet, wie bisher, in systematischer Weise den «Schweiz. Konsum-Verein» zu leiten.

Die Verwaltungskommission hat demnach beschlossen, ab 1. Januar 1935 Herrn Dr. Walter Ruf mit der verantwortlichen Redaktion zu betrauen.

Nachdem der Unterzeichnete zweiundzwanzig Jahre hindurch die Redaktionsleitung inne hatte, ist ihm dieser Entschluss nicht leicht geworden, denn er fühlte sich mit dem Blatt und seiner Leserschaft aufs engste verbunden.

Eine gänzliche Loslösung ist ja auch nicht beabsichtigt, denn der Unterzeichnete wird als Mitarbeiter am Blatt nach wie vor sich betätigen, wie er ja auch die Oberleitung über sämtliche Pressorgane des V. S. K. beibehält.

Die Uebertragung der Schriftleitung an Herrn Dr. W. Ruf war durchaus gegeben, da derselbe als engster Mitarbeiter am Blatt bereits seit fast vier Jahren wirkte und sich mit Hingebung und grossem Geschick in sein Tätigkeitsgebiet eingearbeitet hat.

Der Unterzeichnete möchte von seinem Redaktionsposten nicht scheiden, ohne der Leserschaft und allen Mitarbeitern für das ihm bewiesene Zutrauen herzlich zu danken, und verbindet damit den Wunsch, dasselbe auf den neuen Redaktor übertragen zu wollen.

Basel, den 29. Dezember 1934.

Dr. H. Faucherre.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Dezember 1934.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Preiserhebungen des V. S. K. gehen zurück bis auf den 1. März 1912. Ursprünglich wurden sie vierteljährlich, nämlich am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember durchgeführt und die Erhebungsformulare sämtlichen Verbandsvereinen zugestellt. Erhebungen in dieser Form erfolgten während genau zehn Jahren, d. h. bis und mit dem 1. Dezember 1921.

Mit dem 1. Juli 1919 wurde, zunächst neben der andern und vom Jahre 1922 an ausschliesslich, eine andere Erhebungsmethode aufgenommen. Der Versand der Preisformulare erfolgte nun zwar monatlich, dafür aber nur noch an eine beschränkte Zahl von Verbandsvereinen, die Konsumgenossenschaften in den Städten in statistischem Sinne, d. h. den Ortschaften mit mehr als 10,000 Einwohnern. Die grosse Uebereinstimmung, die während der Zeit, da sie nebeneinander geführt wurden, festgestellt werden konnte, erleichterte die Aufgabe der zuerst angewandten, umfassenderen Methode.

Die Preiserhebungen des V. S. K. dienten zur Errechnung der ersten schweizerischen Indexziffer der Kleinhandelspreise. Nach dem Kriege nahmen zunächst einzelne städtische statistische Aemter und dann auch der Bund die Bearbeitung von Indexziffern auf. Der V. S. K. behielt trotzdem seine Preiserhebungen und Indexberechnungen bei, dagegen trat angesichts des umfassenderen Charakters der staatlichen Indexziffern naturgemäss nach und nach die Preiserhebung des V. S. K. an Bedeutung zurück, namentlich soweit sie als Grundlage für die Berechnung einer Indexziffer diente. Umsomehr Gewicht wurde in der Folge auf die Preiserhebung an sich gelegt, und in dieser Eigenschaft leistete die Preisstatistik des V. S. K. auch weiterhin nach innen sowohl als aussen wertvolle Dienste.

Immerhin stellte sich doch mit der Zeit die Frage, ob die Weiterführung der Statistik den damit verbundenen Aufwand lohne. Wenn auch die Konsumvereine als Erhebungsstellen für Preisangaben eine besondere Eignung besitzen, so besteht doch für den V. S. K. kein unbedingter Anlass, in

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter. Koch-	Kilo	390	360	380	370	²360	360	360	360	400	350	370
2.	„ Tafel-	„	500	480	475	475	475	480	470	480	480	460	475
3.	Käse, Ia. Emmentaler- .	„	260	280	270	280	280	250	260	260	260	240	¹260
4.	Milch, Voll-	Liter	31	31	32	29	32	80	29	28	28	29	31
5.	Fett, Kokosnuss- . . .	Kilo	110	100	100	110	130	130	110	110	120	110	110
6.	„ Koch-	„	166	140	²180	²140	²140	110	166	¹160	150	²150	166
7.	„ Schweine-, amerik.	„	200	200	190	175	175	160	150	180	175	²140	175
8.	„ „ einheim.	„	175	200	210	180	180	200	180	180	²170	170	190
9.	Öl, Oliven-	Liter	140	115	180	150	170	¹160	140	140	150	150	160
10.	„ Arachid-	„	¹80	¹70	95	90	¹110	¹100	80	90	90	¹75	¹85
11.	Brot, Voll-	Kilo	35	31	35	33	35	35	35	32	33	30	33
12.	Mehl, Voll-	„	26	29	30	30	30	28	26	27	26	25	28
13.	„ Weiss-	„	28	29	35	30	35	33	28	28	30	30	35
14.	Weizengriess	„	32	26	40	30	50	33	32	33	30	32	40
15.	Maisgriess	„	30	22	35	30	40	30	28	28	32	30	35
16.	Gerste, Roll-	„	34	¹40	40	¹40	45	42	36	35	40	35	40
17.	Haferflocken, offene . .	„	36	36	45	35	45	46	34	40	40	35	45
18.	Hafergrütze, offene . .	„	40	40	40	44	50	46	40	45	44	50	50
19.	Teigwaren, Qual. sup. .	„	42	44	45	48	50	42	46	40	45	45	45
20.	Bohnen, weisse Ia . .	„	28	25	40	34	35	40	30	30	35	¹28	¹35
21.	Erbsen, gelbe, ganze . .	„	84	70	80	¹74	¹85	65	60	65	¹70	65	¹60
22.	Linsen, ...	„	¹90	64	75	¹86	70	90	80	80	70	70	¹80
23.	Reis, Camolino, sup. . .	„	¹32	28	45	35	40	¹40	34	32	34	¹34	35
24.	„ ital., glaciert, 6 A	„	42	36	55	40	45	¹45	²38	35	36	34	40
25.	Fleisch, Kalb-	„	¹280	²320	290	²270	²250	320	270	300	²250	280	300
26.	„ Rind-	„	200	225	190	250	200	300	210	220	230	250	250
27.	„ Schaf-	„	370	240	310	330	340	280	360	300	310	360	300
28.	„ Schweine- . .	„	²320	²320	390	²310	300	300	²310	²280	290	310	310
29.	Speck, einheim. ger. mag.	„	340	²390	420	360	¹390	400	360	²380	360	300	¹380
30.	Eier, Import	Stück	11	¹14	11	11	¹17	11	12	²12	12	10	¹15
31.	Kartoffeln, Detail . . .	Kilo	14	¹15	13	13	13	²15	15	15	12	13	13
32.	„ Migros . .	„	12	¹12	12	11	09	12	10	12	09	10	11
33.	Honig, einheim., offener	„	400	350	375	400	350	450	420	400	400	350	²350
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	24	21	25	26	25	27	24	25	26	25	26
35.	Schokolade, Ménage .	„	240	200	225	250	250	225	225	200	225	250	225
36.	„ Milch- . .	„	300	300	475	300	500	300	280	300	300	300	300
37.	Sauerkraut	„	¹40	40	45	40	45	40	40	40	40	40	40
38.	Zwetschgen, gedörrt. .	„	¹80	80	¹80	¹90	120	¹110	74	80	100	90	100
39.	Essig, Wein-	Liter	45	45	60	60	75	50	60	60	70	70	65
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	90	80	85	100	80	110	90	90	90	70	80
41.	Schwarztee, Souchong .	Kilo	700	600	1300	850	850	750	850	800	800	700	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	100	100	125	125	120	100	100	100	100	100	100
43.	Kakao, „Co-op“ Sup. .	„	240	200	180	160	200	190	190	200	180	180	170
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	220	200	220	200	260	300	220	200	260	180	220
45.	„ gerösteter . .	„	280	280	260	240	360	240	200	240	240	200	200
46.	Anthrazit	100 kg	930	920	850	1000	900	1020	1000	1030	980	830	930
47.	Briketts	„	690	530	700	700	750	620	680	745	700	680	700
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	28	30	¹24	28	28	27	26	28	28	27	28
50.	Seife, Ia. Kern, weisse	Kilo	65	45	55	50	90	90	45	70	65	65	58

¹) Preisaufschlag. ²) Preisabschlag.

alle Ewigkeit Preiserhebungen durchzuführen, zumal ja die Konsumvereine ihre Dienste auch ohne weiteres amtlichen Behörden zur Verfügung stellen können und es tatsächlich auch tun. Auf der andern Seite besteht dagegen auch für die Konsumvereine selbst ein gewisses Interesse, ihre Preise einer Art Selbstkontrolle zu unterstellen. Insoferne nur dieser Zweck erreicht werden soll, genügt es indessen, die Erhebungen in weniger kurzen Abständen durchzuführen. Von diesen Erwägungen ausgehend, beschloss deshalb die Verwaltungskommission, zwar die Erhebungen in ihrem bisherigen, sich auf die grösseren Konsumvereine beschränkenden Umfange beizubehalten, sie dagegen vom Jahre 1935 ab, wie im Anfang, nur noch je vierteljährlich, nämlich am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember, durchzuführen. Die Wahl der Erhebungsdaten ergab sich aus dem Wunsche, die Vergleichsmöglichkeit, die bisher bis zurück zum Jahre 1912 bestand, auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten.

Die nächste Erhebung wird somit erst wieder auf den 1. März 1935 erfolgen. Da die Bewegung in den Preisen seit etwa anderthalb Jahren ziemlich gering ist, dürften auch in grösseren Abständen durchgeführte Erhebungen nicht allein für die jeweilige Preiskontrolle, sondern für die Beobachtung der Preisbewegungen vollauf genügen, ja es besteht in diesem Falle sogar noch der Vorteil, dass die bei monatlicher Beobachtung sich als ziemlich störend erweisenden saisonmässigen Einflüsse an Bedeutung

am 1. Dezember 1934.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung −	Nr.
²380	²340	350	370	380	360	380	350	360	400	380	360	400	420	360	—	3	1.
480	¹480	480	475	500	480	480	445	475	500	²460	480	480	520	450	1	1	2.
260	270	200	270	250	260	280	¹225	260	280	260	270	²250	260	¹260	3	1	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	34	27	30	34	26	30	—	—	4.
96	130	110	110	120	¹95	130	130	110	120	88	120	130	88	110	1	—	5.
88	200	120	140	200	100	120	110	80	160	150	230	200	150	110	1	4	6.
140	140	160	160	200	150	160	140	150	150	150	160	180	190	140	—	1	7.
180	170	180	150	180	160	180	170	200	180	180	200	130	190	²150	—	2	8.
150	170	150	160	135	150	150	160	150	165	150	160	130	150	140	1	—	9.
¹90	¹90	90	85	82	¹90	85	90	90	90	90	85	95	90	80	9	—	10.
32	34	33	36	34	33	36	35	33	35	35	32	30	33	30	—	—	11.
25	26	26	28	30	26	28	28	28	28	25	34	26	28	25	—	—	12.
30	32	28	33	35	28	32	35	30	32	30	34	30	33	28	—	—	13.
40	36	34	33	45	34	30	35	30	32	35	38	35	33	30	—	—	14.
35	30	30	30	25	30	30	40	30	30	30	30	26	²30	27	—	1	15.
40	²36	38	35	40	36	40	40	30	40	40	45	50	40	35	2	1	16.
40	34	40	40	60	36	40	50	45	40	40	40	40	40	32	—	—	17.
45	36	46	40	55	50	40	50	45	45	40	42	50	50	50	—	—	18.
45	46	45	45	60	45	46	45	45	50	45	66	50	45	45	—	—	19.
30	30	28	¹35	²35	26	¹34	30	30	35	30	¹32	50	26	¹30	6	1	20.
55	¹64	80	50	60	¹60	60	60	80	60	50	80	85	70	¹60	7	—	21.
75	70	¹85	90	70	70	80	60	80	¹100	¹70	80	80	70	60	6	—	22.
35	30	35	35	30	32	¹40	30	45	45	45	60	30	40	35	4	—	23.
45	46	40	50	50	35	45	50	40	45	50	40	40	40	35	1	1	24.
270	340	260	260	300	240	320	240	300	300	²280	340	350	¹320	360	2	5	25.
²210	240	230	220	250	¹260	²260	210	220	260	260	260	300	240	230	1	2	26.
300	240	310	260	300	320	320	270	240	260	300	400	250	¹380	320	1	—	27.
330	300	310	320	¹330	280	²280	280	300	320	²300	²280	300	²300	²280	1	10	28.
350	360	360	320	400	400	400	365	400	360	²360	²320	400	380	²320	2	5	29.
13	¹12	¹13	¹12	12	¹12	12	10	10	12	¹12	²11	11	12	11	8	2	30.
13	12	13	¹15	20	²12	18	13	15	15	20	16	15	13	15	2	2	31.
09	11	10	11	20	¹09	13	11	10	¹13	12	13	12	10	11	3	—	32.
350	400	400	370	²370	400	450	380	360	400	420	500	400	430	350	—	2	33.
²25	26	²25	28	27	26	28	25	28	²28	26	25	26	28	25	—	3	34.
250	250	250	300	200	225	275	240	250	240	240	250	250	225	200	—	—	35.
300	500	300	300	500	300	300	250	300	300	300	500	500	300	250	—	—	36.
²35	¹35	40	40	55	40	40	²40	40	45	²40	45	55	50	40	2	3	37.
90	100	¹80	80	100	70	100	100	100	90	90	100	100	70	60	5	—	38.
70	70	55	55	70	60	60	70	70	70	60	70	60	60	60	--	—	39.
75	90	95	100	85	100	100	80	100	100	100	110	80	90	100	—	—	40.
800	1000	700	1000	700	500	800	600	800	750	800	800	750	800	700	—	—	41.
100	100	125	100	125	100	100	100	100	120	125	100	100	125	100	—	—	42.
180	180	180	190	200	180	200	180	190	190	250	240	180	195	190	—	—	43.
180	300	220	220	180	250	250	220	180	220	200	240	²190	200	200	—	1	44.
230	340	180	300	350	280	320	220	250	280	280	300	330	280	300	—	—	45.
950	860	1050	1250	²1025	1000	1020	930	740	1270	¹980	960	1000	1000	700	1	1	46.
700	560	690	800	750	700	700	760	540	850	¹680	630	750	700	550	1	—	47.
65	70	65	70	65	75	70	70	70	70	70	65	60	70	80	—	—	48.
28	28	27	25	30	28	27	25	30	40	28	26	25	30	30	1	—	49.
²50	100	75	100	60	100	90	90	57	75	²60	100	80	75	²50	—	3	50.

zurücktreten. Dass die Preise im Jahre 1934 bemerkenswert stabil waren, ergibt sich aus folgender Aufzählung der von uns monatlich berechneten Indexziffern:

1. Januar	113,9	1. Juli	112,8
1. Februar	113,8	1. August	111,4
1. März	113,1	1. September	110,6
1. April	112,6	1. Oktober	110,5
1. Mai	112,4	1. November	110,7
1. Juni	111,1	1. Dezember	110,7

Vollständig spiegelglatt ist das Preisniveau auch in wirtschaftlich sehr ruhigen Zeiten nie gewesen, und deshalb sind Schwankungen der Art, wie sie in den Veränderungen der Indexziffer während des Jahres 1934 zum Ausdruck kommen, selbst wenn man ganz ausser acht lässt, dass für die jeweiligen Verschiebungen in hohem Masse saisonmässige Einflüsse geltend sind, vollständig nichtssagend. Sind aber die monatlichen Veränderungen so gering, dass die saisonmässigen Einflüsse in starkem Masse als Störungsfaktoren auftreten können, so genügen Nachprüfungen in längeren Abständen.

Vom 1. November zum 1. Dezember 1934 verzeichnen von den insgesamt eingegangenen beide Male genau 1300 Preismeldungen 72 eine Erhöhung und 55 eine Senkung, von den aus den Einzelangaben berechneten schweizerischen Durchschnittspreisen anderseits 10 einen Ab- und 7 einen Aufschlag. Wirkliche Erwähnung verdienen aber nur die Preisveränderungen des Arachidöls und der Erbsen (Zunahme) auf der einen und des Schweinefleisches

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Dez. 1934	1. Nov. 1934	1. Dez. 1933	1. Nov. 1934	1. Dez. 1933
Butter, Koch-	kg	368	370	374	— 0,5	— 1,7
Butter, Tafel- (Zentrifugen)	„	479	479	479	—	—
Käse, Ia. Emmentaler- od Greyerzer-	„	267	267	268	—	— 0,4
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	30	30	30	—	—
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	108	108	96	—	+ 12,5
„ Koch-, billigste Qualität	„	151	155	128	— 2,6	+ 18,0
„ Schweine-, amerik. ausgelassenes	„	180	182	176	— 1,1	+ 2,3
„ „ einheimisches, rohes	„	186	187	185	— 0,5	+ 0,5
Öl, Oliven-	Liter	143	143	153	—	— 6,5
„ Arachid-	„	83	78	86	+ 6,4	— 3,5
Brot, Voll-	kg	33	33	33	—	—
Mehl, Voll-	„	28	28	29	—	— 3,4
„ Weiss-	„	30	30	31	—	— 3,2
Weizengriess	„	32	32	35	—	— 8,6
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	29	29	28	—	+ 3,6
Gerste, Roll- No. 1	„	39	36	36	+ 8,3	+ 8,3
Haferflocken, offene	„	38	38	40	—	— 5,0
Hafergrütze, offene	„	43	43	46	—	— 6,5
Teigwaren, Qual. supérieur, offene	„	45	45	46	—	— 2,2
Bohnen, weisse, Ia.	„	30	30	28	—	+ 7,1
Erbsen, gelbe, ganze, Ia.	„	71	69	55	+ 2,9	+ 29,1
Linsen	„	74	71	73	+ 4,2	+ 1,4
Reis, Camolino, supérieur	„	34	34	34	—	—
„ italienischer, glacierter, 6 A	„	40	41	40	— 2,4	—
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	293	298	318	— 1,7	— 7,9
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede- m. Kn.	„	225	225	243	—	— 7,4
„ Schaf-, „ „ „	„	300	299	304	+ 0,3	— 1,3
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	316	328	371	— 3,7	— 14,8
Speck, einheimischer, ger., mager	„	375	378	389	— 0,8	— 3,6
Eier, Import-	Stück	12	12	12	—	—
Kartoffeln im Detail	kg	14	13	14	+ 7,7	—
„ migros, sackweise	„	11	11	12	—	— 8,3
Honig, einheimischer, offener	„	379	381	443	— 0,5	— 14,4
Zucker, Kristall- weisser	„	24	24	28	—	— 14,3
Schokolade, Ménage	„	225	225	224	—	+ 0,4
„ Milch-	„	335	335	330	—	+ 1,5
Sauerkraut	„	41	41	49	—	— 16,3
Zwetschgen, gedörrte	„	85	83	77	+ 2,4	+ 10,4
Essig, Wein-	Liter	56	56	56	—	—
Wein, Rot-, gew.	„	87	87	90	—	— 3,3
Schwarztee, Souchong	kg	781	781	778	—	+ 0,4
Zichorien, kurante Qualität	„	107	107	107	—	—
Kakao, „Co-op“ Superieur	„	194	194	192	—	+ 1,0
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qual.	„	216	216	214	—	+ 0,9
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	266	266	267	—	— 0,4
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	939	939	1017	—	+ 8,3
Briketts, „ „ „	„	651	651	677	—	— 3,8
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	69	—	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	28	28	30	—	— 6,7
Seife, Ia. Kern-, weisse	kg	61	62	70	— 1,6	— 12,9

(Abnahme) auf der andern Seite. Die Steigerung des Preises der Erbsen stellt lediglich die Fortsetzung der schon in unserem vorhergehenden Artikel besprochenen Bewegung dar. Die Preiserhöhung des Arachidöls steht zu einem kleinen Teil mit der scharfen Kontingentierung, zur Hauptsache aber mit einer gleichzeitig eingetretenen kleinen Verknappung des Angebotes auf dem Weltmarkte in Zusammenhang. Beim Schweinefleisch schliesslich haben wir es mit einer der von uns schon oft beobachteten, in gewissen Abständen immer wiederkehrenden akuten Störungen im Verhältnis zwischen — inländischem — Angebot und — inländischer — Nachfrage zu tun.

In Prozenten des Standes vom 1. Juni 1914 ausgedrückt, zeigt die Indexziffer am 1. Dezember dem 1. November gegenüber keine Aenderung, sondern bleibt auf 110,7. In Geldwert dagegen ergibt sich der, allerdings sehr bescheidene Rückgang um Fr. —.63. Er setzt sich im einzelnen zusammen aus einer Senkung der Gruppenindices für Fleisch von Fr. 2.89, Milch und Milcherzeugnisse von Fr. —.22, Speisefette und -öle von Fr. —.09, Gebrauchsgegenstände von Fr. —.08 und Süsstoffe von Fr. —.04 auf der einen, einer Erhöhung der Gruppenindexziffern für Kartoffeln um Fr. 2.50, Zerealien um Fr. —.10 und Hülsenfrüchte um Fr. —.09 auf der andern Seite. Gegenüber dem 1. Dezember 1933 steht die Indexziffer vom 1. Dezember 1934 um 3,5 Punkte tiefer, entsprechend der schwachen tatsächlichen Senkung, die das Preisniveau inzwischen erfahren hat.

Infolge des geringeren Einflusses der Kartoffelpreiserhöhung zeigt der auf Grund der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindex eine Veränderung, die auch in der in Prozenten des Standes vom 1. Juni 1914 berechneten Ziffer zum Ausdruck kommt. Es ergibt sich nämlich hier eine Senkung um 0,2 auf 110,7 Punkte.

Für die drei Auslandsstädte, Mülhausen, Lörrach und Dornbirn, ergeben sich auf Grund der eingegangenen Preisangaben folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	5,759.14	1,169.68	99
Lörrach	997.56	1,233.98	105
Dornbirn	1,757.51	1,002.66	85

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Dezember 1934		1. November 1934		1 Dezember 1933			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Nov. 1934	1. Dez. 1933
Milch und Milcherzeugnisse	425.68	125	425.90	125	426.47	125	— 0,1	— 0,2
Speisefette und -öle	33.70	84	33.79	84	31.94	79	— 0,3	+ 5,5
Zerealien	194.—	90	193.90	90	194.94	91	+ 0,1	— 0,5
Hülsenfrüchte	8.27	89	8.18	88	7.65	82	+ 1,1	+ 8,1
Fleisch	239.50	121	242.39	122	264.85	134	— 1,2	— 9,6
Eier	48.—	120	48.—	120	48.—	120	—	—
Kartoffeln	35.—	74	32.50	68	35.—	74	+ 7,7	—
Süsstoffe	22.95	60	22.99	60	26.79	70	— 0,2	— 14,3
Genussmittel	37.68	104	37.68	104	37.43	104	—	+ 0,7
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,044.78**	**108**	**1,045.33**	**108**	**1,073 07**	**111**	— 0,1	— 2,6
Gebrauchsgegenstände	135.95	135	136.03	135	145.15	144	— 0,1	— 6,3
Sämtliche Artikel	**1,180.73**	**111**	**1,181.36**	**111**	**1,218.22**	**114**	— 0,1	— 3,1

Städte	Indexzitfern vom		Veränderung
	1. Dez. 1934	1. Nov. 1934	
1. Baden	1,127.13	1,132.36	— 5.23
2. La Chaux-de Fonds/Le Locle	1,141.94	1,143.45	— 1.51
3. Aarau	1,143.14	1,143.14	—
4. Luzern	1,154.89	1,162.38	— 7.49
5. Fribourg	1,156.40	1,168.71	— 12.31
7. Biel (B.)	1,163 55	1,165.96	— 2.41
6. Grenchen	1,164.07	1,163.70	+ —.37
8. Winterthur	1,171.31	1,175.62	— 4.31
9. Basel	1,175.39	1,166.61	+ 8.78
Städtemittel	**1,180.73**	**1,181.36**	**— — 63**
10. Zürich	1,188 27	1,190.83	— 2.56
11. Bern/Köniz	1,189.31	1,194 84	— 5.53
12. Vevey/Montreux	1,191.28	1,190.06	+ 1.22
13. Solothurn	1,195.15	1,182.07	+ 13.08
14. Zug	1,195 55	1,185.79	+ 9.76
15. Thun	1,195 69	1,192.17	+ 3.52
16 Schaffhausen	1,201.28	1,202.32	— 1.04
17. Genève	1,204.73	1,204.27	+ —.46
18. Rorschach	1,219 11	1,227.47	— 8.36
19. Neuchâtel	1,223.41	1,205.88	+ 17.53
20. Lausanne	1,230.04	1,228.54	+ 1.50
21. Chur	1,234 62	1,244.64	+ 10.98
22. Herisau	1,235.80	1,253.16	— 17.36
23. St. Gallen	1,251.06	1,252.80	— 1.74
24. Bellinzona	1,276 52	1,278.61	— 2.09
25. Lugano	1,308 34	1,306.29	— 2.05
26. Davos	1,319.16	1,320.12	— —.96

Sämtliche drei Indexziffern zeigen sowohl in der eigenen Währung des Landes als auch auf Schweizerfranken umgerechnet einen kleinen Rückgang; dieser ist immerhin in keinem Falle so stark, dass das auf ganze Punkte umgerechnete Verhältnis zur schweizerischen Durchschnittsindexziffer eine Veränderung erführe.

Zum Hinschiede von William Kradolfer.

Herr William Kradolfer, dessen Tod wir schon in No. 50 des «S. K. V.» mitteilen mussten, verdient es, an dieser Stelle näher gewürdigt zu werden. Seine Verdienste um die Genossenschaftsbewegung, seine hervortragenden menschlichen Eigenschaften verschaffen ihm einen bleibenden, bedeutsamen Platz in der Geschichte der Genossenschaftsbewegung der romanischen Schweiz.

Herr William Kradolfer ist am 25. Januar 1875 geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit trat er bei der Firma Redard & Cie. in Morges in die Lehre. 1895 rückte er zum Reisenden dieser Firma auf.

In die Dienste des V. S. K. begab sich Herr William Kradolfer am 1. Februar 1907. Von diesem Zeitpunkte an entfaltete er zum Wohl der Genossenschaftsbewegung eine anerkannt fruchtbare Tätigkeit. Er wirkte nicht nur als Verbandsvertreter an der Gründung zahlreicher Konsumvereine mit, sondern es gelang ihm auch, die Verbandsbezüge in ganz erheblichem Masse zu steigern und an vielen Orten in hohem Masse eine Hebung der Verbandstreue zu bewirken. Die organisatorischen Fähigkeiten fanden ein besonders willkommenes Tätigkeitsfeld anlässlich der Errichtung der Niederlassung

des V. S. K. in Morges, mit deren Leitung Herr Kradolfer von Anfang an betraut war. Seine im Zusammenhang damit entfaltete Tätigkeit trug wesentlich zur Entwicklung der Verbandsvereine in der Westschweiz bei. Durch die gewissenhafte Ausführung aller übertragenen Aufgaben hat Herr Kradolfer der gesamten schweizerischen Genossenschaftsbewegung über ein Vierteljahrhundert lang unschätzbare Dienste geleistet.

Dass Herr Kradolfer nicht nur wegen seiner geschäftlichen Tüchtigkeit, sondern auch als Mensch sich besonderer Beliebtheit erfreute, zeigen u. a. die Beileidsbezeugungen von Vereinen der Westschweiz. Als lieber Freund, der auch in schwierigen Momenten stets mit gutem Humor, hilfsbereit, mit Rat und Tat sich zur Verfügung stellte, wird er seinen zahl-

reichen Freunden stets in bester Erinnerung bleiben. Sämtlichen Mitgliedern der Verwaltungskommission und auch verschiedenen anderen Behördemitgliedern des Verbandes war es vergönnt, seine trefflichen Eigenschaften als Mensch und Freund zu schätzen.

Der so hart betroffenen Trauerfamilie, vor allem der Ehegattin und der Tochter des Verstorbenen, sei auch an dieser Stelle herzliches Beileid zum Ausdruck gebracht. Wir werden Herrn William Kradolfer stets in herzlicher Dankbarkeit gedenken.

Zum Jubiläum der deutschen Genossenschaften.

In diesem Jahre kann der deutsche Genossenschaftsverband auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde im Jahre 1859 als Zentralkorrespondenzbüro von Schulze-Delitzsch gegründet und nimmt heute eine führende Stellung im deutschen Genossenschaftswesen ein, das seiner Organisation nach sich in drei Hauptgruppen gliedert. Nach Mitgliederzahl und Kapitalstärke stehen die im Geiste des Vaters des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, betriebenen Unternehmungen, die sich im deutschen Genossenschaftsverbande zusammengeschlossen haben, an erster Stelle, während die nach Raiffeisen geleiteten hauptsächlich landwirtschaftlichen Genossenschaftsbetriebe, die im Reichsnährstand zusammengefasst sind, sich in der Mehrzahl befinden. Eine besonders grosse Mitgliederzahl ist schliesslich auch in den Verbrauchergenossenschaften vereinigt. Das deutsche Genossenschaftswesen ist demnach jetzt nach drei Richtungen organisiert, wobei das Schwergewicht der wirtschaftlichen Aufgaben sich hier mehr der Förderung gewerblicher, dort mehr landwirtschaftlicher Interessen zuneigt. Überall spielt aber die Pflege des genossenschaftlichen Kreditwesens eine hervorragende Rolle.

In welcher Weise das deutsche Genossenschaftswesen sich organisatorisch und wirtschaftlich entwickelt hat, mögen die nachstehenden kurzen Angaben zeigen. Im Jahre 1914 waren in Deutschland insgesamt 31,625 Genossenschaften vorhanden, während die Zahl derselben im Jahre 1933 insgesamt 47,648 betrug. Dieser Gesamtbestand an Genossenschaften setzt sich zusammen aus 6420 landwirtschaftlichen, 2665 Wareneinkaufsvereinen und Konsumvereinen, 1848 Wohnungs- und Baugenossenschaften und 1500 gewerblichen Genossenschaften im Jahre 1914, dagegen aus 15,504 landwirtschaftlichen, 5233 Wohnungs- und Baugenossenschaften, 2763 Wareneinkaufsvereinen, 2775 gewerblichen Genossenschaften im Jahre 1933. Am stärksten sind demnach die Wohnungs- und Baugenossenschaften, und zwar um etwa das Dreifache gewachsen, während sich die landwirtschaftlichen um mehr als das Doppelte und die gewerblichen Genossenschaften um nahezu das Doppelte vermehrt haben. Dazu kommen die Kreditgenossenschaften mit 19,192 im Jahre 1914 und mit 21,373 im Jahre 1933, die sowohl dem landwirtschaftlichen, als dem gewerblichen Genossenschaftswesen angegliedert sind.

In den Kreditgenossenschaften wird das Kreditwesen auf genossenschaftlicher Basis in grossem Umfange gepflegt. Bei einem Eigenkapital von 314,6 Mill. Mark, über welches die Kreditgenossenschaften einschliesslich der genossenschaftlichen Kreditzentralen im Jahre 1933 verfügten, betrugen die Einlagen der Genossen rund 1300 Mill. Mark. Infolgedessen waren die Genossenschaften in der Lage, dem deutschen Mittelstand Kredite in Höhe von rund 1500 Mill. Mark im letztgenannten Jahre zur Verfügung zu stellen, die sich mit 86,0 Proz. auf kurzfristige Kredite, mit 7,6 Proz. auf Hypothekarkredite und mit 6,4 Proz. auf Wechselkredite verteilen. Dass bei der Gewährung von Krediten eine vorsichtige Kreditpolitik geübt wurde, geht daraus hervor, dass der einzelne Durchschnittskredit rund 1500 Mark betrug. Die Kredite bis zu 2000 Mark machten etwa 85 Proz. der Gesamtkredite aus, während Kredite von 2000 bis 10,000 Mark sich auf 12 Proz. und höhere Kreditsummen im Einzelfalle nur auf 3 Proz. der Gesamtkredite beliefen. Die höheren Kredite wurden naturgemäss auf gesicherter Grundlage gewährt, wie aus den Hypothekenkrediten ersichtlich ist.

Eine grosse Ausdehnung haben die Warengenossenschaften genommen. Die in ihnen organisierten Genossen beliefen sich auf mehr als 500,000, welche im Jahre 1933 einen Warenumsatz von insgesamt 2,6 Milliarden Mark tätigten. An dieser Warenbewegung nahmen teil: die reinen Warengenossenschaften mit 280,000 Mitgliedern und einem

Die Rotte Korah.

Erinnerungen aus den Anfängen der Genossenschaftsbewegung.

Der «alte Oppermann» wohnte in einem kleinen hessischen Dorf, das an der Main-Weser-Bahn, zwischen Frankfurt und Kassel liegt. Damals, Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, hatte es noch keine Eisenbahnhaltestelle. Der alte Oppermann war dort Blockwärter gewesen und jetzt als Eisenbahner in Pension gegangen. Von Geburt Schleswig-Holsteiner und von Beruf Maurer, hatte er nach altem Zunftbrauch ein schönes Stück der Welt gesehen, bis er im deutsch-französischen Krieg verwundet und als Dank dafür in den Eisenbahndienst übernommen worden war. Oppermann genoss grosses Ansehen in der ganzen Umgegend. Wenn er die Bahnschranke geschlossen hatte, unterhielt er sich leutselig mit den auf Durchlass Wartenden.

Noch in seinen Dienstjahren hatte er regelmässig Postpakete Holsteiner Käse, Kisten Kieler Sprotten oder Eckernförder Bücklinge, bei kalter Jahreszeit auch frischen Seefisch kommen lassen und fand stets so viel Reflektanten, dass er sie gar nicht alle beliefern konnte. Der alte Oppermann machte kein Geschäft daraus. Die Spesen wurden gemeinsam getragen. Er nahm nicht einmal Entgelt für den einstündigen Weg zur nächsten Bahnstation, wo er die Sendungen in Empfang nahm. Er hatte urwüchsigen Gemeinschaftsgeist.

Nach seiner Pensionierung hatte er Zeit genug, diesen seinen «Sport», wie er ihn nannte, weiter zu pflegen. Und blieb dann auch nicht bei Käse und Bücklingen stehen. Die Landwirte fragten ihn um Rat, wo man die besten Sämereien beziehen könnte, und der alte Oppermann stellte sie zufrieden. Er liess von der Wasserkante Fässer Tran kommen — Lederfett gab es damals kaum —, den die Bauern für die Pflege der Pferdegeschirre notwendig gebrauchten, und Petroleum, das einzige Beleuchtungsmittel der damaligen Zeit in diesem hessischen Winkel. Sein kleines Häuschen war mit der Zeit zu einem Warenlager geworden. Aus drei Dörfern der Umgegend von Wiera hatte dieser «billige Laden» die meiste Kundschaft. Was Wunder, dass die Krämer in Treysa und Neustadt (den beiden nächstgelegenen Städtchen) bei den Behörden vorstellig wurden und die Regierung dem «Pensionär Oppermann» — trotz der Gewerbefreiheit — seinen Betrieb untersagte.

Doch der alte Oppermann liess nicht locker. Er berief alle seine Bekannten und Freunde zu einer Aussprache zusammen, und als Resultat kam die Gründung der «Wieraer Bezugs- und Absatzgenossenschaft» heraus, die später den Namen «Erster hessischer Konsumverein» erhielt. Die Lehrer von drei Ortschaften wurden in den Vorstand gewählt. Op-

Warenumsatz von rund 1200 Mill. Mark, die Händlergenossenschaften mit 87,000 Mitgliedern und einem Warenumsatz von rund 700 Mill. Mark, die Handwerker-Einkaufsgenossenschaften mit 75,000 Mitgliedern und einem Warenumsatz von rund 200 Mill. Mark, die Bäckergenossenschaften mit 30,000 Mitgliedern und einem Warenumsatz von 175 Mill. Mark, die Kolonialwarenhändlergenossenschaften mit 34,600 Mitgliedern und einem Warenumsatz von rund 330 Mill. Mark. Als neues Glied in der Kette genossenschaftlicher Unternehmungen sind im Jahre 1933 noch 75 Instandsetzungsgenossenschaften hinzugekommen, die den besonderen Zweig des Kreditgeschäftes zum Hausbesitz pflegen.

Im Interesse der allgemeinen Wirtschaftsgesundung haben die Genossenschaften der Kreditorganisation und Kreditpolitik in letzter Zeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Bestrebungen sind insbesondere durch die Verordnung über eine Gründungssperre für Kreditinstitute vom 4. September 1934 weiter gefördert worden, und es wird eine dankbare Aufgabe der Genossenschaften auch in Zukunft sein, die zweckmässige Beaufsichtigung der Kreditwirtschaft mit ausbauen zu helfen. Hand in Hand damit geht das Bestreben, die Zinssätze namentlich im kurzfristigen Kreditverkehr zu senken — alles Aufgaben, die der grundlegenden Gesundung der deutschen Wirtschaft dienen. M. R.

Volkswirtschaft

Die Krise des Welthandels.

Von Dr. Anders, Stockholm.
(Schluss.)

Die Präferenzen, die Politik der «Grosswirtschaftsräume», die Massnahmen der inneren Wirtschaftspolitik sind nur Teile einer langen Kette von Eingriffen, die offenbar zu dauernden Richtungsänderungen des Welthandels führen werden. Wir haben schon oben gesehen, wie sich infolge der Roosevelt'schen Wirtschaftspolitik und der europäischen Massnahmen unter der Parole «Rette sich, wer kann!» der Anteil der Erdteile am Welthandel zu verschieben beginnt. Solche dauernde Richtungsänderung dürfte auch bei der Umschichtung vorliegen, die sich seit einigen Jahren in der Versorgung Europas mit Metallen vollzieht. Darüber liegen folgende aufschlussreiche Zahlen vor:[1])

Nach Europa wurde geliefert (in 1000 Tonnen):

		aus USA + Chile		aus Empire+Kongo	
an Kupfer:	1929	518	= 84 %	97	= 16 %
	1933	209	= 47 %	235	= 52 %
		aus USA + Mexiko		aus Empire	
an Blei:	1929	197	= 39 %	290	= 57 %
	1933	94	= 22 %	317	= 75 %
an Zink:	1929	27	= 26 %	77	= 73 %
	1933	14,3	= 12 %	98	= 85 %

Hier gibt es eine eindeutige Entwicklungslinie: Amerika wird in steigendem Umfange vom Empire verdrängt. Es sind wohl im wesentlichen drei Gründe, die dieser Tendenz zugrunde liegen:

1. Die politischen Bindungen, die durch das Empire gegeben sind, veranlassen den Londoner Markt, auf die «eigenen» Vorräte stärker als vorher zurückzugreifen.

2. Die technischen Voraussetzungen haben sich geändert: im Empire (Rhodesien und Kanada) wurden neue Kupferlager erschlossen.

3. Die Währungsdifferenzen zwischen Dollar und Pfund haben einen weiteren Anstoss zur Bevorzugung der Empire-Länder gegenüber den Ländern des amerikanischen Kontinents gegeben.

Bei den Wirkungen der Präferenzen, die sich aus der letzten Tabelle ergeben, handelt es sich, wie ersichtlich, um vermehrte Importe des Mutterlandes, also Grossbritanniens, im Interesse der Glieder des Empire. Es ist von grösstem Interesse, zu konstatieren, dass, bisher wenigstens, die Wirkungen der Präferenzpolitik Londons überhaupt in dieser Richtung laufen: von der Vermehrung des Handelsverkehrs zwischen den Ländern des Empire äussert sich zwei Drittel als vermehrter Import Grossbritanniens in das Empire und nur ein Drittel als vermehrter Export Grossbritanniens in das Empire.[2]) Wiederum tritt der politische Charakter dieser «Handels»-Politik klar hervor.

Wir bemerkten oben, dass die Verschiebungen in der Metallversorgung Europas mitbedingt seien durch die Differenzen in der Währungspolitik. Es entsteht die Frage, welchen Einfluss

[1]) Vgl. Frankfurter Zeitung vom 16. 8. 1934.
[2]) Vgl. «Economist» vom 25. 8. 1934.

---

permann blieb der Geschäftsführer mit *einem von ihm selbst festgesetzten Höchstgehalt von zweihundert Mark jährlich.*

Es versteht sich, dass die Dorfschullehrer erfolgreiche Propagandisten waren. So zogen wir Jungens wöchentlich zweimal gewöhnlich von unserem Wohnort nach dem fünf Kilometer entfernten Konsumladen und machten Einkäufe. Freilich waren diese in der damaligen Zeit nicht sehr umfangreich. Brot, Fleisch und Backware kam nicht in Frage; das hatte man aus eigener Produktion. Petroleum, Tran, «Stiefelwichse», Pfeffer und Salz; Kuchenmehl und Safran; Nähutensilien, «Schuhpinne» und Nägel; Ölkuchen und Sämereien und vor allen Dingen Fische, Heringe und Bücklinge — die Delikatessen des alten Oppermann — waren die gangbarsten Produkte des Konsumladens. Später kamen noch Kleiderstoffe und Schuhe hinzu und zuletzt gar alle landwirtschaftlichen Geräte bis zur Egge und zum Pflug. Ja, Oppermann gründete sogar eine Dreschmaschinengenossenschaft, und in seiner Remise stand die erste Lanz'sche Lokomobile als Genossenschaftseigentum der kurhessischen Bauern.

Wenn wir Jungens einkaufen gingen, mussten wir fein säuberlich dem alten Oppermann unser Einkaufsheft vorlegen, in das die Mütter den Bedarf eingetragen hatten. Hatte Mutter mal was vergessen und ich musste nochmals den Weg machen — *denn woanders wurde nichts gekauft!* — dann gab's Scheltworte für mich — nicht für Mama. Sonst belohnte uns der Alte mit irgend einem Schulrequisit. Im Winter hatte er immer einen Vorrat an Bratäpfeln in der Ofenröhre für uns «Schneemänner» in Bereitschaft.

In der Nummer 31 des Genossenschaftlichen Volksblattes — im Sprechsaal — ist mit Recht Klage geführt, dass vielen Einkäuferinnen erst im Laden bewusst wird, was sie eigentlich benötigen und dass oft unnötige nervöse Spannungen zwischen Verkäuferinnen und den einkaufenden Frauen entstehen können. Die Schreiberin empfiehlt das, was der alte Oppermann vor mehr als vier Jahrzehnten — zwar aus anderen Motiven — schon tätigte. Ich gehe noch weiter und habe aus der Praxis mit folgendem Einkaufsverfahren für beide Teile gute Resultate erzielt. Gewiss betritt das Mitglied mit einem festumrissenen Einkaufsprogramm den Laden, doch die ausgestellten Waren und vielfach auch plötzlich gesenkte Preise oder andere Gründe bewirken ein ganz anderes Arrangement des Küchenzettels. Der Geschmack kommt nicht allein beim Essen, sondern auch beim Sehen. Dazu sind ja eben die «Dekorationen» da. Je besser der Obstverkäufer — um ein Beispiel zu nehmen — seine Schau «frisiert», desto mehr Käufer findet er. Das Warenhaus ist der schlagendste Beweis.

Hat das Mitglied nun seine Wahl getroffen, so diktiert es der Verkäuferin seine Wünsche. Diese — mit dem Einkaufszettel in der Hand — erfüllt den Auftrag schnellstens, ohne sich unnötige Laufereien zu machen. Oft kann sie mit einem

die Trennung der Welt in die drei «Währungsblocks», den Goldblock, den Pfundblock und den Dollarblock, auf den Welthandel und seine eventuellen Richtungsänderungen hat. Diese Frage ist aus vielen Gründen nicht eindeutig zu beantworten. Vor allem ist es fast unmöglich, bei den Trends, die die Zahlen für die einzelnen «Blocks» zeigen, jeweils die Einflüsse auszusondern, die von anderen Ursachen als der Währungspolitik herrühren.[1]) Die Schwierigkeiten beginnen schon bei der Zusammenstellung der Länder für die einzelnen «Blocks». Gehört Deutschland noch zum «Goldblock», obwohl ein grosser Teil seiner Ausfuhr über die verschiedenen Sorten von «Blockmark» verrechnet wird? Rechnet man Deutschland zum Goldblock, so werden die Zahlen dieses Blocks selbstverständlich von den besonderen Ursachen, die den deutschen Export zusammenschrumpfen liessen, beeinflusst, ohne dass es sich dabei um Einflüsse der Goldwährung handelte. Etwas ähnliches gilt für die Zurechnung Japans zum Pfundblock. Mit diesen Vorbehalten sei folgende Uebersicht mitgeteilt,[2]) die allerdings eine frappierende Schlussfolgerung nahelegt:

Welthandelsanteil der Goldblock- und Devalvationsländer (in Gold gerechnet)

in %	Goldblock	Devalvationsländer
1931	30.9	28.7
1932	28.0	28.8
1933	28.7	29.7
1934 (1. Quartal)	27.9	30.2

Zum Goldblock sind hier gerechnet: Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei — und Deutschland.

Die Übersicht zeigt: der Goldblock verliert nur 3 % seines Anteils am Welthandel, die Devalvationsländer gewinnen nur die Hälfte dieses Verlustes für sich. Das Ergebnis ist um so bedeutsamer, als, wie gesagt, im Anteil des Goldblocks die Verluste Deutschlands mitgerechnet sind. Danach ist man zu der Annahme genötigt, dass der Anteil der Länder am Welthandel von allen anderen Massnahmen stärker beeinflusst wird als von der Währungspolitik.

[1]) Das hat Dr. G. Schacher in seiner interessanten Untersuchung, zitiert in der «Prager Presse» vom 21. 8. 1934, offenbar nicht beachtet.

[2]) Nach Dr. G. Schacher, a. a. O.

Es ist ja bekannt und häufig genug behandelt worden, welchen Einfluss die sogenannte «Industrialisierung der Agrarländer» auf das Gesicht der Weltwirtschaft und damit auch auf die Richtungen des Welthandels in den letzten zwei Jahrzehnten gehabt hat. Viel weniger ist beachtet worden, dass man auch mit einer Entwicklung zu rechnen hat, die gewissermaßen den umgekehrten Weg läuft: mit einer «Reagrarisierung der Industrieländer». Der Anteil Grossbritanniens und Deutschlands an der Industrie — und an der Agrarproduktion der Welt entwickelt sich folgendermaßen:[1])

Anteil an der Industrieproduktion der Welt

	Deutschland	England
1913 . . .	15,5 %	13,6 %
1928 . . .	11,6 %	9,3 %
1933 . . .	8,9 %	9,9 %

Dagegen zeigt sich auf dem Gebiet der Agrarproduktion das umgekehrte Bild:

Vom Rekordjahr 1929 bis 1933 fällt die agrarische Weltproduktion um 4 %.

In der gleichen Zeit bleibt die Agrarproduktion Grossbritanniens gleich, und steigt die Agrarproduktion Deutschlands um 4 %.

Erst damit wird ganz klar, in welchem verhängnisvollen Zirkel sich die Weltwirtschaft in den letzten Jahren bewegt.

* * *

Die kritische Situation, in der sich der Welthandel befindet, und die man mit so unzulänglichen, ja z. T. widersinnigen Mitteln zu bekämpfen versucht hat, hat die Gefahrenpunkte, die sich an verschiedenen Stellen der Weltwirtschaft gebildet haben, immer deutlicher hervortreten lassen. Eine Reihe von Massnahmen, die an solchen kritischen Punkten ergriffen worden sind, um das eigene Land aus der Gefahrenzone herauszuführen, haben in Wirklichkeit kaum etwas anderes erreicht, als die Risse im Gebäude zu verbreitern und die Existenzgefahr zu vergrössern.

Wir haben bereits gesehen, welche Bedeutung bestimmte Präferenzen und die Politik der «Reagrarisierung» für die Rohstoffländer haben.

[1]) Wochenbericht des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung vom 11. 7. 1934.

Gang mehrere Produkte aus einem entfernten Winkel des Ladens hervorzaubern. Das ganze Verkaufsgeschäft wickelt sich reibungslos ab für beide Teile und — für die wartende Kundschaft. Auch dann können noch Korrekturen vorgenommen werden; das ist selbstverständlich und Dienst am Kunden auf der einen Seite, wie «Verkaufspsychologie» auf der andern nach dem amerikanischen Geschäftsgrundsatz des Grosswarenhauses «Zeige was du hast und empfehle!»

Dieser Gedanke, angeregt durch die obige Notiz im Genossenschaftlichen Volksblatt, hat mir eigentlich die Feder in die Hand gedrückt. Doch bin ich dem Leser noch die Aufklärung schuldig bezüglich dieser Zeilen: «Die Rotte Korah». Auch der minder Bibelkundige hat wohl schon mal diesen Namen nennen hören. Hand aufs Herz — ich weiss auch nicht mehr. Hier aber hängt er mit dem «alten Oppermann» zusammen, mit seinem Gemeinschaftsgeist und mit — Pachtland. Wurde in Wiera Gemeindeland verpachtet, so war der grösste und reichste Bauer, Pfalzgraf, an erster Stelle und blieb der Meistbietende, weil es selten jemand wagte, dem Einflussreichen entgegenzutreten. Bei einem solchen Falle berief nun einmal Oppermann seine Genossenschaftsmitglieder, die auf Pachtland reflektierten, und heckte mit ihnen den Plan aus: dem Nimmersatt die Spitze zu bieten. Im Versteigerungstermin gab es einen heissen Kampf zwischen diesen Beiden; doch zog sich Oppermann zurück, als er als einsichtiger Sachwalter der Genossenschafter den Preis nicht mehr verantworten konnte. Der Gemeindesäckel zog den fünffachen Pachtschilling ein — gegen früher. Und weil Schadenfreude die grösste sein soll, so sank der Nimbus dieses Dorfgewaltigen in demselben Grade, wie das Ansehen des alten Oppermann stieg.

Als im darauffolgenden Jahr der Pfarrherr des Nachbardorfes die Kirchenländereien verpachten liess, hatte Oppermann keinen Gegner mehr. Für einen noch nie so billigen Zins hatte die Genossenschaft Kartoffelland erstanden; doch der Pfarrer war in seinem Einkommen um dreitausend Mark geschmälert. Immerhin hatte er noch über fünftausend Mark Jahresgehalt, für einen Landpastor in der damaligen Zeit ein ganz nettes Sümmchen. Doch konnte er es sich nicht verkneifen, in der nächsten Sonntagspredigt den Text aus dem alten Testament zu wählen, der von der «Rotte Korah» handelt, und so deutlich zu werden, dass «jeder Blinde es mit dem Stock fühlen konnte». Seit dem Tage nannte man die Mitglieder des «Ersten hessischen Konsumvereins» die «Rotte Korah». Dem Vorwärtsschreiten der Genossenschaftsidee hat es nicht geschadet, wie auch heute engherziger egoistischer Krämergeist den Siegeszug des Gemeinschaftsgedankens nicht aufzuhalten vermag — ein kleiner Interessentenhaufen gegen ein Millionenheer; das gibt's nicht mehr.

A. R. J. Ebeling

Trotz der unverkennbaren Aufwärtsbewegung, die im Verlauf der Weltkrise auch für den Welthandel im Jahre 1934 eingesetzt hat, muss die Lage der Rohstoffländer immer noch als kritisch angesehen werden. Wir können hier drei Gruppen unterscheiden: Am günstigsten stehen die Rohstoffländer da, die Glieder des Britischen Empire sind. Sie haben weniger Währungsschwierigkeiten zu überwinden, sie sind — grundsätzlich wenigstens — mit dem Mutterlande in einer einheitlichen Zoll- und Währungspolitik verbunden, und sie haben durch das System der Präferenzen in gewissem Umfange Preis- und Absatzsicherungen gefunden. Schliesslich sind sie dadurch bevorzugt, dass sie konjunkturell besonders wichtige Rohstoffe produzieren; man denke an Südafrika, Aegypten, Australien und Malta. Viel geringer sind die Fortschritte der südamerikanischen Rohstoffländer. Hier handelt es sich im grossen Umfange um sogenannte «Monokulturen», d. h. um die Abstellung der Wirtschaft auf nur ein besonderes Produkt. Für diese Länder gibt es daher strukturelle Absatzschwierigkeiten. Dazu kommt die übermässige Auslandsverschuldung Südamerikas, die jeden Verdienst aus den ja noch sehr zögernden Preisverbesserungen auffrisst. Wohl noch kritischer ist die Lage in den Agrarländern Südeuropas, eben weil es Agrarexportländer sind und sie sich in einer dauernden Schuldendienstkrise befinden.

Nur ein Ausdruck der Empfindlichkeit des Gefahrenpunktes, der bei den Rohstoffländern liegt, ist die stürmische Bewegung der Rohstoffpreise, die im stärksten Maße dem Spiel der Spekulation ausgesetzt bleiben.

Den zweiten kritischen Punkt sehen wir in den Vereinigten Staaten. Hier hat die Politik Roosevelts zunächst versucht, durch Währungsentwertung gleichzeitig die Preise in die Höhe zu treiben (um so die Konjunktur anzukurbeln) und den Export zu forcieren. Beide Ziele sind nicht erreicht worden. Daraufhin setzte die bekannte Politik der NIRA auf breitester Front ein, die mit immer neuen Injektionen dem krisenerstarrten Körper der amerikanischen Wirtschaft neues Leben einflössen wollte. Die wirtschaftliche Bewegung und Unruhe, die sich darauf zeigte, darf nicht mit echtem konjunkturellem Leben verwechselt werden. Es ist ein höchst labiles Gebäude entstanden, bei dessen Errichtung, wie schon gezeigt, ein starker Rückzug Amerikas aus den weltwirtschaftlichen Verflechtungen erfolgte. Ein Einsturz der künstlichen Konstruktion des New Deal — und eine solche Gefahr schätzen wir bei dem spekulativen Charakter der ganzen amerikanischen Entwicklung nicht gering ein — würde natürlich schwere Rückschläge für den Welthandel mit sich bringen.

Diese Lage ist um so bedenklicher, als gleichzeitig das deutsche Experiment unternommen wurde, das in gröbster Weise in die internationalen Handelsbeziehungen eingriff und bei seinem zu erwartenden Ende noch unabsehbarere Folgen für den Welthandel und die Weltwirtschaft haben wird, als schon bisher. Im Grunde versucht man in Deutschland auf ökonomischem Gebiete die Quadratur des Kreises zu lösen. Man kann die Linien dieser Wirtschaftspolitik bis in die ersten Jahre nach der Währungszerstörung zurückverfolgen. Damals, also nach 1924, nahm das völlig kapitalentblösste Land, das dazu noch vor der dringlichen Aufgabe der Modernisierung seines veralteten Wirtschaftsapparates stand, in grösstem Umfange Auslandskredite herein. Das war ökonomisch völlig einwandfrei, wenn die produktive Verwertung der Anleihen den Schuldendienst sicherstellte, was — in der Regel — auch der Fall war. Auch die Reparationsleistungen erfolgten aus Anleihen, die das Ausland zur Verfügung stellte. Dagegen ist ebenfalls nichts einzuwenden, solange Hand in Hand damit die Wiederherstellung des deutschen Kredits, der Neuaufbau und Ausbau der Handelsverbindungen ging und auf diese Weise die Leistungsfähigkeit Deutschlands, also auch seine Fähigkeit zur Zurückzahlung der «politischen» Anleihen in der Zukunft, gestärkt wurde. Die Politik der Auslandsverschuldung war nicht nur zwangsläufig, sondern auch ökonomisch richtig. Sie verlangte allerdings, dass der eingeschlagene Weg — politische und weltwirtschaftliche Verständigungspolitik — unbeirrt beibehalten wurde. Das Programm der landwirtschaftlichen Autarkie und die innerpolitischen Zuspitzungen führten die ersten Stösse gegen dieses Gebäude (1930/31). Es erfolgt der erste Abbruch der Kreditbeziehungen zum Ausland, während man den durch radikale Einfuhrbeschränkung erzielten Exportüberschuss u. a. auch zum billigen Rückkauf der im Ausland placierten Anleihen ausnutzt. Mit dem Regierungsantritt Hitlers erfolgen die Rückstösse auf diese Politik.

Es sind nicht gerade erfreuliche Ausblicke, zu denen die Durcharbeitung und Fortführung der im Völkerbundsbericht niedergelegten Gedanken führt. Natürlich gibt es Länder, die für sich und für ihre Welthandelsbeziehungen ein freundlicheres Gesicht zeigen (Grossbritannien und vor allem Schweden). Es hiesse aber, die Erleichterung und wirkliche Gesundung, die in der Weltwirtschaft erreicht worden sind, überschätzen, wollte man sie von der günstigen Position aus beurteilen, die sich gerade Grossbritannien und Schweden im letzten Jahr erringen konnten.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Zur Lage unserer Milchwirtschaft. Einige Zahlen charakterisieren die Lage: Im Jahre 1933 wurden in der Schweiz 913,000 Milchkühe gehalten; im laufenden Jahr ist diese Zahl noch um 7000 Stück gestiegen. 1933 wurden 28 Millionen Zentner Milch produziert; das sind 5 Millionen mehr als 1913, in welchem Jahr der Käseexport noch in voller Blüte stand. Von der produzierten Milch werden 4,5 Millionen Doppelzentner dem Vieh verfüttert, 4 Millionen Doppelzentner in den Haushaltungen der Viehbesitzer verbraucht, 6,5 Millionen Doppelzentner als Konsummilch verwertet und 13,6 Millionen technisch verarbeitet.

Die Käseproduktion betrug im Jahre 1933 55,40 Mill. kg gegenüber 49,7 Mill. kg im Jahre vorher. Die Butterproduktion betrug 1933 25,5 Mill. kg, 1932 22,9 Mill. kg und 1931 16,1 Mill. kg. Eingeführt wurden im Jahr 1931 noch 10,6 Mill. kg Butter; der Import ist letztes Jahr auf 519,000 kg gesunken.

Gegenwärtig liegen trotz den Bundesmassnahmen für die Förderung des Butterabsatzes (Beimischungszwang) 200 bis 250 Wagenladungen unverkäuflicher Butter in den Kühlhäusern. Eine Hauptfrage der neuerdings zu treffenden Massnahmen bildet die Liquidation dieser Lager.

Auf der Ausfuhrseite sind folgende Verhältnisse festzustellen: An Frischmilch wurden im Jahre 1931 18,400 Doppelzentner ausgeführt, 1933 noch 2631 Doppelzentner, Kondensmilch 1931 287,728 Doppelzentner, 1933 92,187 Doppelzentner, Rahm 1931 2371 Doppelzentner, 1933 138 Doppelzentner, Käse 1931 237,235 Doppelzentner, 1933 199,686 Doppelzentner. Vor dem Krieg betrug die Ausfuhr an Käse 300,000 Doppelzentner.

«N. Z. Z.»

Regelung im Möbelhandel. Zwischen den Engros-Möbelfabriken und den verschiedenen Gruppen des Möbelhandels wurde ein Vertrag abgeschlossen, der den Möbelhandel regu-

lieren soll. Danach verpflichten sich die Fabrikanten, in Zukunft nur noch die anerkannten Möbeldetaillisten zu beliefern und den direkten Verkauf an den Verbraucher einzustellen. Dabei wird nur der Möbelhändler anerkannt, der ein bestimmtes Mindestlager an Waren nachweisen kann und sich dauernd dieser Tätigkeit widmet. Alle gelegentlichen Möbelhändler sollen nur noch dann Möbel von den Fabriken bekommen, wenn sie einen «Anteilschein» von den neu eingesetzten Stellen erhalten.

Die Stützungsaktion für die schweizerische Milchwirtschaft. — In einem Kreisschreiben an die Kantonsregierungen teilt der Bundesrat u. a. mit: Die Stützungsaktion für die schweizerische Milchwirtschaft habe für 1933/34 insgesamt 35 Millionen Franken beansprucht, und eine ähnliche Summe musste für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt werden. Wenn auch die Landwirtschaft und weitere Kreise durch die Zoll- und Preisbelastung eingeführter Futtermittel und durch die Erhebung des Krisenrappens auf Konsummilch etwa die Hälfte hievon aufbringen, so müssen im laufenden Geschäftsjahre immerhin noch 15 bis 18 Millionen Franken aus allgemeinen Bundesmitteln für die Milchpreisstützung bereitgestellt werden. Diese Beträge dienen lediglich dazu, die Verluste des Zentralverbandes, die ihm auf der Fabrikationsmilch erwachsen, zu decken. Der Bundesrat erinnert daran, dass die Produzentenpreise für Butter und Käse zurzeit auf der Basis von 18 Rappen Milchpreis berechnet sind. Die Milchprodukte erreichen aber beim Verkauf im grossen diese Preise nicht mehr, sondern der Zentralverband verliert nach der Marktlage der letzten Monate an jedem Doppelzentner Käse, der in den Verkehr gebracht wird, etwa 60 Franken, und für jedes Kilo Butter muss er schätzungsweise im Durchschnitt 1 Franken aufzahlen.

Verteilung und Verbreitung des Telephons in verschiedenen Ländern Europas.

	Anzahl d. Stationen	Weltanteil %	Anz. auf 100 Einw.	Vermehrg. 1932
Deutschland	2,960,401	8,99	4,51	— 153,254
Grossbritannien u. Nordirland	2,146,409	6,52	4,62	66,353
Frankreich	1,292,254	3,92	3,07	63,375
Schweden	577,281	1,75	9,33	16,676
Russland	569,111	1,73	0,34	106,108
Italien	467,066	1,42	1,10	26,674
Dänemark	356,573	1,08	9,82	— 7,935
Schweiz	346,205	1,05	8,43	22,117
Niederlande	332,858	1,01	4,07	7,059
Jugoslavien	46,856	0,14	0,33	9,368
Bulgarien	19,646	0,06	0,32	2,095
Griechenland	17,299	0,05	0,26	4,299

«N. Z. Z.»

Niedrigere Weltweizenerzeugung. Laut den Schätzungen des Internationalen Instituts für Landwirtschaft dürfte sich die Weltweizenerzeugung im Erntejahr 1934—35 auf 2,625,712,000 Bushel belaufen, im Vergleich mit 2,833,369,000 Bushel im Jahre 1933—34. Die europäische Ernte (mit Ausnahme von Italien, der Schweiz, Dänemark und Norwegen, für welche Länder keine Angaben zur Verfügung stehen) wird auf 1,227 Millionen Bushel geschätzt, und dieser Betrag, obwohl erheblich unter dem ausnahmsweise hohen Niveau von 1,433,164,000 Bushel im Jahre 1933—34, nähert sich dem Ernte-Ertrag vom Jahre 1932 und übersteigt alle europäischen Ernten vor diesem Jahre.

Bata will Strümpfe erzeugen. Der tschechoslowakische Schuhkonzern Bata hat bei einer deutschen Maschinenfabrik 40 Strumpfwirkmaschinen im Werte von RM. 800,000 in Auftrag gegeben. Die Maschinen sollen Ende des nächsten Jahres in Betrieb genommen und die Strümpfe in den Bata'schen Filialgeschäften in der Tschechoslowakei verkauft werden. Es handelt sich hierbei um keinen neuen Verkaufszweig, da bereits Strümpfe verkauft werden, die aber bisher von nordböhmischen Firmen geliefert wurden.

Aus der Praxis

Merkbuch für fehlende Artikel.

Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit können wir von all den vielen auf den Markt gebrachten Neuheiten gewöhnlich nur die wichtigsten aufnehmen, die nach unserer Meinung in unserem Mitgliederkreis wieder abzusetzen sind. Es werden aber oft auch Artikel verlangt, die wir nicht in unser Sortiment eingegliedert haben. Auch kommt es trotz scharfer Lagerkontrolle vor, dass das Sortiment einmal eine Lücke aufweist. Ist die betreffende Verkäuferin nicht genau unterrichtet, ob und wann der fehlende Artikel hereinkommt, so muss sie in jedem Falle den zuständigen Abteilungsleiter oder Einkäufer fragen; denn nur dieser kann angeben, ob der verlangte Artikel bereits bestellt und wann mit dem Eingang zu rechnen ist. Ausserdem wird er entscheiden, ob sich die Aufnahme neuer Artikel lohnt.

Der Einkäufer oder Abteilungsleiter wird sich natürlich eine entsprechende Notiz machen. Es muss aber Grundsatz sein, dass trotzdem in jeder Abteilung an geeigneter Stelle ein Block mit entsprechenden Meldezetteln oder ein kleines Merkbuch (Oktavheft) aufliegt, in das der gefragte, aber nicht am Lager befindliche Artikel eingetragen wird. Bei grösseren Objekten empfiehlt es sich sogar, Name und Wohnung des betreffenden Mitglieds vorzumerken, damit dieses von dem Eingang der Ware unterrichtet werden kann. Je nach der Grösse der Sonderabteilung sind diese Bücher täglich oder in kurzen Zeitabschnitten von den für den Einkauf verantwortlichen Personen durchzusehen und abzuzeichnen. Auf Grund dieser Meldungen kann dann geprüft werden, ob es sich lohnt, mehrfach gefragte Neuheiten aufzunehmen; ausserdem können bereits bestellte Artikel als dringend angemahnt werden.

«Die genossenschaftl. Verteilungsstelle», Hamburg.

Genossenschafts-Chronik

Frankreich. Konsumverein Strassburg. Die Mitgliederzahl dieser Genossenschaft stieg im vergangenen Betriebsjahr von 63,000 auf 68,000, die Zahl der kaufenden Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr um etwa 2700 vermehrt, die für rund Fr. 113,000,000 Waren im eigenen Geschäft umsetzten, ein Mehr gegen das Vorjahr um rund 4½ Millionen Franken. Sechs neue Abgabestellen wurden im Laufe des Betriebsjahres eröffnet; die Genossenschaft unterhält damit jetzt deren 152, ausserdem drei Wanderabgabestellen, die über 50 Gemeinden des Bas-Rhin bedienen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Vereinen hin und her.

Wenn dieses Mal auch die Reihe der Umsatzverminderungen etwas grösser ist, so sind die Umsatzerhöhungen jedoch z. T. umso ergiebiger. Der Jahresumsatz sank beim Verein in **Murgenthal** um Fr. 5000.— auf Fr. 244,000.—, in **Herzogenbuchsee** um rund 18,100 auf 509,000, in **Rapperswil** um 3450 auf 247,000, in **Burgdorf** von 560,000 auf 546,000, bei der Genossenschaft **Koblenz und Umgebung** um 9700 auf 115,000, **«Pedemontese» Tegna, Verscio, Cavigliano** um 5400 auf 146,000. **Solothurn** berichtet: «Der Gesamtumsatz inkl. Markenverkehr erreichte Fr. 4,088,000. Der Umsatzrückgang ist zur Hauptsache Fr. 160,000 dem Rückgang an Milchmarken bei der Milchzentrale zuzuschreiben, da seit 1. September 1933 auf diese Bezüge keine Rückvergütung mehr gewährt wurde. — Der Umsatz im eigenen Geschäft beträgt Franken 3,772,000 oder Fr. 31,600 weniger als im Vorjahre, prozentual ausgedrückt 0,83 Prozent.»

Die Genossenschaft in **Delsberg** erhöhte den Umsatz um Fr. 21,700 auf 1,659,000; bei der Genossenschaft **Bützberg und Umgebung** wurden von 91,100 auf 101,700 erhöhte Mehreinnahmen erzielt. **Niedergösgen und Umgebung** meldet ein Mehr von Fr. 25,700 und hat damit einen Umsatz von Fr. 750,000

erreicht. Auch **Biasca e dintorni** bringt die erfreuliche Nachricht einer Umsatzerhöhung um Fr. 26,000. Ebenfalls bemerkenswert ist die Vermehrung des Umsatzes von **Gams** in den Verkaufslokalen um Fr. 9050 auf Fr. 213,000. Zu diesem Erfolg hat nicht zuletzt die Initiative des Verwalters beigetragen, indem er den Vertrieb von Obst veranlasste, wofür ihm die Mitglieder durch vermehrte Genossenschaftstreue Dank wussten. In der Bäckerei steht dem wertmässigen Rückgang um Fr. 500 auf Fr. 32,000 eine mengenmässige Vermehrung der Brotproduktion um 1800 kg gegenüber.

Brunnen-Ingenbohl ist trotz mannigfacher, sehr unerfreulicher Widerstände zu einem neuen Ladenlokal gekommen. Zur Feier des Tages erhielten die Kinder der Mitglieder ein kleines Geschenk. Die Mitglieder wurden u. a. mit folgender Einladung zum Besuch des Ladens aufgefordert: «Wir laden also unsere werten Mitglieder höflich ein, vom neuen Lokal baldigst Einsicht zu nehmen; sind Sie mit uns zufrieden, dann sagen Sie es bitte Ihren Nachbarn und Freunden, klappt vielleicht einmal etwas nicht nach Wunsch, dann melden Sie es uns, damit wir für Abhilfe besorgt sein können.»

Auch **Lausanne** bekundet mit der Eröffnung des 30. Ladens seinen Fortschrittswillen. Die Mitglieder in Echallens werden darob besonders erfreut sein. Ein kleiner kinematographischer Anlass wird die dortige Bevölkerung mit dem Genossenschaftsgedanken noch mehr bekannt machen.

Niedergerlafingen hat eine Ausstellung der in einem Strickkurs angefertigten Arbeiten veranstaltet. Der Andrang war sehr stark.

Langenthal erfreute seine Mitglieder mit der Ausrichtung der doppelten Rückvergütung auf verschiedene begehrte Weihnachtsartikel.

Zum schönsten in der genossenschaftlichen Tätigkeit gehört die immer und immer wieder bewiesene Hilfe für in Not geratene Menschen. So verteilt **Winterthur** an unterstützungsberechtigte Arbeitslose 1500 Gutscheine für je 1 Kilo Brot. Die Verteilung wurde der Freiwilligen Arbeitslosenfürsorge übertragen. Mit dieser Aktion steigen die gesamten Vergabungen des Vereins für die Arbeitslosen im laufenden Jahr auf Franken 4000. Auch **Lengnau** stellt Fr. 500 für Vergabungen an arbeitslose und bedürftige Mitglieder zur Verfügung.

Murgenthal berichtet anlässlich der Ablegung des 25. Berichtes Interessantes aus der Geschichte des Vereins. Wir lesen u. a.:

Als in unserer Nachbargemeinde Wynau ein Konsumverein gegründet wurde und die Vorteile, welche die Mitglieder durch den Konsumverein hatten, bekannt wurden, machte sich auch bei uns der Wunsch geltend, einen solchen zu gründen. Zu Anfang des Jahres 1905 stellten einige Bürger unserer Gemeinde beim Vorstand des Konsumvereins Zofingen das Gesuch, in Murgenthal eine Filiale zu eröffnen. Der Vorstand von Zofingen erklärte sich bereit, in hier eine Filiale zu eröffnen, insofern sich 50 Mitglieder unterschriftlich verpflichten, dem Konsumverein Zofingen als Mitglied beizutreten. Es wurden 70 Unterschriften beigebracht. Am 1. April 1905 wurde die Filiale des Konsumvereins Zofingen eröffnet. Da wir aber infolge der grossen Entfernung mit Zofingen nie in rechte Fühlung kamen, äusserten einige Mitglieder den Wunsch, einen eigenen Konsumverein zu gründen. Beim Vorstand in Zofingen wurde ein diesbezügliches Gesuch eingereicht. Zofingen erklärte sich bereit, uns frei zu geben, wenn die Mitglieder in ihrer Mehrheit damit einverstanden seien. In der Gründungsversammlung vom 7. März 1909 wurde mit grosser Mehrheit die Gründung eines eigenen Konsumvereins beschlossen. Mit dem Konsumverein Zofingen wurde vereinbart, dass seine Filiale am 30. Juni 1909 an den Konsumverein Murgenthal übergehe. An Zofingen hatten wir eine Abfindungssumme von Fr. 400 zu bezahlen, als Entschädigung für die Einführung der Filiale. Die nötigen finanziellen Mittel wurden aufgebracht, und so wurde denn am 1. Juli 1909 der Betrieb auf eigene Rechnung übernommen. Dem Konsumverein Zofingen möchten wir den besten Dank aussprechen für das uns bei der Eröffnung der Filiale sowie bei der Gründung erwiesene Entgegenkommen.

Meiringen. Die von etwas über hundert Genossenschaftern besuchte Generalversammlung wurde angenehm verschönt durch einige prächtige Liedervorträge des «Arbeiter Gemischten Chors Frohsinn». Der gedruckt vorliegende Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden vom Präsidenten **W. Hofstetter** eingehend erläutert. Der Abschluss des letzten Betriebsjahres darf als sehr erfreulich bezeichnet werden. Nachdem in den letzten drei Jahren Umsatzverminderungen verzeichnet werden mussten, konnte wieder eine Zunahme um rund Fr. 11,000 auf Fr. 550,500 vermerkt werden. Im Laufe des Jahres wurde für das Molkerei- und Magazinpersonal eine Rasttagseinteilung festgesetzt. Ferner wurde die Versicherungsfrage in der Weise geregelt, dass den ältern Angestellten von den Prämien für Lebensversicherungen und den jüngern an diejenigen bei der Versicherungsanstalt des V. S. K. je ein Drittel von der Genossenschaft übernommen wurde. Nach und nach soll mit der Verjüngung des Personals die Kollektivversicherung bei der Versicherungsanstalt gefördert werden.

Die nach dem Neu- und Umbau des Hauptgebäudes, ferner durch Ankauf von Liegenschaften in Brienz festgesetzte Grundsteuerschatzung sämtlicher Liegenschaften stieg auf Fr. 192,600.—, nach einer Abschreibung im Berichtsjahr stehen sie noch mit Fr. 171,000.— in der Bilanz. Der Dispositionsfonds ist durch die Anschaffung von Kühlschränken und einer Kühlanlage von Fr. 15,300.— auf Fr. 3,300.— zurückgegangen. Die vorgesehene Zuweisung aus dem Reinüberschuss an den Reservefonds bringt diesen auf die schöne Summe von Fr. 100,000.—. Die Depositenkasse, die einen regen Verkehr aufweist, ist auf Fr. 289,160.— angewachsen. Das Verhältnis von Eigenkapital zum Fremdkapital ist sehr günstig. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden ohne Diskussion einstimmig genehmigt; der Ueberschuss wurde nach Antrag des Verwaltungsrates verteilt, mit Ausnahme des Postens von Fr. 500.—, der für eine Arbeitslosenhilfe bewilligt wurde. Die Rückvergütung auf Waren beträgt 8%, auf Milchbezüge 2%.

In einem Referate über «die nächsten Aufgaben» begrüsste der Präsident die Eingabe des V. S. K. an die Bundesbehörden, die er kurz erläuterte, worauf er für das kommende Jahr verschiedene Aufgaben aufführte, die unserer Genossenschaft harren. Ein Frauenabend soll nach längerem Unterbruch wieder stattfinden; der Propaganda ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken; ferner sollen die Läden teilweise besser ausgebaut werden. Den Ausführungen stimmte die Versammlung zu. Die Wahlen brachten eine Bestätigung des Präsidenten W. Hofstetter, des Vizepräsidenten Huber und der Mitglieder Brügger und Grossmann im Verwaltungsrat. Als neue Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Steudler-Meiringen und Huggler und Bohren-Brienz gewählt.

Netstal. Fritz Weber-Kubli † Im Alter von 74 Jahren ist am 18. Dezember d. J. Herr Fritz Weber-Kubli, Oberrichter und alt Gemeinderat, von uns geschieden. Der Verstorbene war 46 Jahre Mitglied der Kommission. Davon amtete er 37 Jahre als Kassier. Seine Arbeit für die Genossenschaft ist vorbildlich. Den so hart Betroffenen, vor allem der Ehegattin des Verstorbenen, bringen wir auch an dieser Stelle unser herzliches Beileid zum Ausdruck. Wir werden Herrn Fritz Weber-Kubli stets ein gutes Andenken bewahren.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission

1. Herrn Dr. F. Weckerle, Basel, Mitglied des Ausschusses und des Aufsichtsrates des V. S. K., ist es vergönnt, in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit am 24. Dezember 1934 seinen 75. Geburtstag zu begehen. Herr Dr. Weckerle wirkt seit vielen Jahrzehnten als Behördemitglied des Allg. Consumvereins beider Basel und des V. S. K., seit einigen Jahren auch als Lehrer im Genossenschaftlichen Seminar und hat als eifriger und geschätzter Mitarbeiter viel zum Nutzen der Genossenschaftsbewegung beigetragen.

Die Verwaltungskommission übermittelte ihm ein Gratulationsschreiben, worin ihm im Namen der Verbandsbehörden die dankbare Anerkennung für seine segensreiche Wirksamkeit ausgesprochen wurde.

Möge es Herrn Dr. Weckerle vergönnt sein, im Verein mit seiner werten Gattin noch einen schönen Lebensabend zu geniessen und so sein lebhaftes Interesse auch in Zukunft der Genossenschaftsbewegung zu widmen.

2. Der kleine rote Notiztaschenkalender des V. S. K. wird Samstag, den 22. Dezember 1934, den Verbandsvereinen in der Zahl der stimmberechtigten Delegierten, auf die jeder einzelne Verein an der Delegiertenversammlung Anspruch hat, gratis zugesandt.

3. Der Konsumverein Stein a/Rhein konnte am 19. Dezember 1934 auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Verwaltungskommission hat dieser Genossenschaft zu diesem Anlasse ein Gratulationsschreiben zugestellt.

4. Es war Herrn G. Schweizer, Verwalter des Konsumvereins Turgi und Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., vergönnt, am 19. Dezember 1934 seinen 60. Geburtstag zu begehen. Die Verwaltungskommission nahm Veranlassung, Herrn Schweizer zu diesem Tage die besten Glückwünsche zu übermitteln und der grossen Verdienste, die er sich um die Genossenschaftsbewegung im allgemeinen und um den Konsumverein Turgi und den V. S. K. im besondern erworben hat, zu gedenken. Möge es Herrn Schweizer vergönnt sein, noch lange in unserer Bewegung tätig zu sein.

5. Mit tiefem Bedauern haben wir Kenntnis erhalten vom Hinschiede von Herrn Fritz Weber-Kubli, Oberrichter und alt Gemeinderat, in Netstal. Herr Weber war 46 Jahre lang Mitglied des Vorstandes des Konsumvereins Netstal, wovon 37 Jahre als Kassier. Daneben betätigte sich Herr Weber in verschiedenen Ehrenämtern mit Erfolg. Herr Weber hat in dieser langen Zeit der Genossenschaftsbewegung grosse Dienste geleistet. Die Verwaltungskommission hat der Trauerfamilie, sowie dem Konsumverein Netstal Kondolenzschreiben zugestellt.

6. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 500.— von den Erben des Herrn W. Kradolfer, Lausanne,
» 300.— vom Konsumverein Thun-Steffisburg und Umgebung in Steffisburg,
» 200.— vom Allg. Konsumverein Landquart,
» 100.— vom Konsumverein Balsthal,
» 100.— vom Konsumverein Flawil,
» 50.— vom Konsumverein Teufen.

Diese Vergabungen werden auch an dieser Stelle bestens verdankt.

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Deutscher Genossenschaftsverband e. V. Jahrbuch für 1933. XXXV. Jahrgang (73. Folge des Jahresberichts), herausgegeben von der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V., Berlin. 128 Seiten und Tabellen.

Grossmann, Prof. Dr. Eugen, und **Levi, Dr. Fritz, Zürich:** Die Freigeldbewegung als Symptom unserer Zeit. Die wissenschaftliche Begründung der Freigeldlehre. Sonderabdruck aus der «Zeitschrift für schweiz. Statistik und Volkswirtschaft. 70. Jahrgang, Heft 1, 1934. 31 Seiten.

Hamburgisches Welt-Wirtschaftsarchiv, Hamburg. Mitteilungen. 15 Seiten.

Kuczynski, Jürgen: Das Problem der langen Wellen und die Entwicklung der Industriewarenpreise in den Jahren 1820 bis 1933. 29 Seiten.

Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. E. S. K.) Basel. Bericht und Rechnung über das Jahr 1933, erstattet vom Verwaltungsrat der Genossenschaft. 8 S.

Plüss, Max: Der Erfolg der Volkswirtschaft. 53 Seiten.

Behling, Hofrat Karl: Mitteilungen über den 57. Genossenschaftstag des Oesterreichischen Genossenschaftsverbandes, abgehalten zu Bruck an der Mur, am 22. und 23. September 1934. 72 Seiten.

Schweiz. Handels- und Industrieverein. Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1933. 269 Seiten.

Schweiz. Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft. Bericht und Rechnung über das 108. Versicherungsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1933 bis 1. Juli 1934. 16 Seiten.

Schweiz. Mustermesse Basel. Bericht über die XVIII. Schweizer Mustermesse in Basel vom 7.—17. April 1934. 30 S.

Schweiz. Unfallversicherungsanstalt. Jahresbericht und Jahresrechnung für das Jahr 1933. 47 Seiten.

Schweiz. Verband des Personals öffentlicher Dienste, Zürich. Wohin des Weges? Unsere Politik in der Arbeiterbewegung. 190 Seiten.

Statistisches Bureau des Kantons Zürich. Bevölkerung, Ortschaften und Gemeindeeinteilung des Kantons Zürich. 167 Seiten.

Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz. XXVI. Geschäftsbericht vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934. 21 S.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz, Solothurn. XXIX. Geschäftsbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934. 40 Seiten.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone. Jahresbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934, mit dem Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 30. November 1933. 37 S.

Verband zentralschweizerischer Milchverwertungsgenossenschaften. XVIII. Jahresbericht vom 1. Mai 1933 bis 30. April 1934. 63 Seiten.

Verbrauchergenossenschaft Esslingen, e. G. m. b. H. Bericht über das 69. Geschäftsjahr vom 1. April 1933 bis 31. März 1934. 16 Seiten.

Verein der Schweizerpresse. Mitgliederverzeichnis 1934. 39 S.

Winnig, August: Der Arbeiter im Dritten Reich. 46 Seiten.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Für Jüngling von 18 Jahren, mit 3 Jahren Sekundarschule, wird **Verkäufer- oder Magazinerlehrstelle** gesucht. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Eintritt jederzeit. Offerten erbeten unter Chiffre J. Z. 179 an den V. S. K., Basel 2.

Junger, tüchtiger, selbständiger und solider **Bäcker-Konditor** (Spezialist auf Diätbrot) sucht Stelle per sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten erbeten an W. Schönenberger, Konsumbäckerei, Kreuzlingen.

Tüchtige **II. Verkäuferin,** deutsch und französisch sprechend, mit Diplom des Gen. Seminars, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre S. U. 181 an den V. S. K., Basel 2.

Fleissiger **Bäcker-Konditor,** der soeben die Lehrzeit beendigt hat, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre F. T. 182 an den V. S. K., Basel 2.

Junge, tüchtige **II. Verkäuferin,** deutsch und französisch sprechend, sucht auf Anfang Februar oder später Stelle, womöglich im Kanton Zürich. Offerten unter Chiffre G. K. 183 an den V. S. K., Basel 2.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 27. Dezember 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel